

KRIMIS

Tod einer Dampfwalze

Die Literaturszene rätselt: Rächt sich die Münchner Autorin Christine Grän in einem Krimi an Filmproduzentin Regina Ziegler für einen verlorenen Prozess?

Rosi Stark ist eine „Alphafrau“, die es zu einer der mächtigsten Filmproduzentinnen der Republik gebracht hat. Die Methoden der ehemaligen Sekretärin sind rüde, ihre Sprache ist es auch.

Die Berlinerin hat „etwas von einer Dampfwalze, eine raffinierte, technisch ausgereifte Version, der man besser aus dem Weg gehen sollte, um nicht überrollt zu werden“. Rosi hat demzufolge mehr Feinde als Freunde, und sie bedient sich fragwürdiger Mittel, um im Geschäft zu bleiben.

Eines Tages ist Rosi tot. Sie liegt in der Damentoilette eines Berliner In-Lokals, erschlagen mit dem Griff einer metallenen Designerklobürste. Tödlich getroffen in dem Moment, in dem sie sich in die Kloschüssel übergab. Dieses unappetitliche und unwürdige Ende einer Powerfrau hat sich die Münchner Autorin Christine Grän ausgedacht, in ihrem neuen Roman „Marx, My Love“*.

Hinter dem Tötungsdelikt auf dem stillen Örtchen steckt möglicherweise mehr als schiere literarische Mordlust. In der fiktiven Figur der Rosi Stark können Branchenkenner – mit einigem bösen Willen – durchaus ein lebendes Vorbild entdecken.

Denn wie die resolute Rosi im Roman ist auch die höchst lebendige Regina Ziegler eine ebenso erfolgreiche wie durchsetzungsstarke Filmproduzentin in Berlin. Und auch sonst gibt es für Eingeweihte zwischen Dichtung und Wirklichkeit – zwischen Rosi S. und Regina Z. also – durchaus Übereinstimmungen in Aussehen, Auftreten und Geschäftsgebaren.

Zudem verbindet Krimi-Autorin Grän, 52, und Produzentin Ziegler, 60, eine reale, wenn auch nun verödete Geschäftsbeziehung. Zuerst verlief sie fruchtbar, dann endete sie abrupt und musste schließlich sogar vor Gericht aufgearbeitet werden, wobei Grän den Kürzeren zog.

Ist ihr Roman also nun eine kaum verhüllte Racheaktion? Eine Art lite-

rarischer Stellvertretermord? Die Affäre Grän/Ziegler jedenfalls ist so kompliziert wie kurios.

Autorin Grän hatte Ende der achtziger Jahre im Rowohlt Taschenbuch Verlag einige Krimis mit einer damals neuartigen Hobbydetektivin herausgebracht. Ihre Heldin, Anna Marx, arbeitete bei einer fiktiven Bonner Zeitung als Klatschreporterin und stieß immer wieder auf unschöne Kriminalfälle, die sie dann der Einfachheit halber gleich selbst löste.

Die Romane verkauften sich so gut, dass Filmproduzentin Regina Ziegler Anfang der neunziger Jahre aus den Büchern eine TV-Serie machen wollte. Sie einigte sich mit Grän, ließ die Autorin 2 von insgesamt 13 Folgen der Staffel ausarbeiten und die anderen Folgen von Fremdautoren schreiben. Grän wurde im Vorspann als Ideengeberin

genannt und erhielt ein Honorar von 71 000 Mark. Die Serie lief mit großem Erfolg unter dem Titel „Auf eigene Gefahr“.

Die Romanfigur der Anna Marx war im TV allerdings kaum wiederzuerkennen. Gespielt von Thekla Carola Wied, wurde aus einer fülligen Chaotin eine brave Schlanke. Grän war enttäuscht. Trotzdem stimmte sie 1994 noch einmal 13 weiteren Folgen zu. Honorar: 85 000 Mark.

Als Ziegler dann eine dritte Staffel produzieren wollte, streikte Grän. Verhandlungen über einen neuen Vertrag scheiterten, obwohl nun über ein Honorar zwischen 170 000 und 200 000 Mark gesprochen wurde. Ziegler ließ dann ohne Zustimmung der Autorin dennoch drehen. Der Schauplatz wurde von Bonn nach Berlin verlagert. Schließlich wollte ja auch die Regierung umziehen.

Grän verlangte nun von Ziegler eine Vergütung, was diese ablehnte. Ihr Argument: Der Figur der Anna Marx als selbstbewusste Klatschkolumnistin komme kein urheberrechtlicher Schutz zu.

Grän sah das anders und klagte auf Schadensersatz. In erster Instanz bekam sie Recht. Ziegler ging in Berufung und obsiegte. Grän musste sämtliche Anwalts- und Prozesskosten übernehmen, rund 40 000 Euro.

Ist der neue Grän-Roman nun ein Racheakt, eine raffinierte Eulenspiegelerei? Die Autorin weist etwaige Verknüpfungen von Literatur und wirklichem Leben, wie zu erwarten, öffentlich von sich: „Ich dementiere heftig, dass es für die Figur der Rosi Stark ein lebendiges Vorbild gibt.“

Und Regina Ziegler fühlt sich natürlich nicht gemeint: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass Christine Grän eine so schlechte Verliererin ist und versucht, mich in einem Buch umzubringen. Ich bin nicht blond wie Rosi Stark, und Produzentinnen gibt es viele.“

Insider meinen jedoch, es besser zu wissen, zumal Grän in ihrem Buch noch mehr Hinweise auf ihre Verletzungen untergebracht hat. Einer der Verdächtigen, der Rosi Stark ermordet haben könnte, ist ein Drehbuchautor, dessen Ideen die Produzentin benutzt hat. Im Buch wird ihre Methode genau beschrieben: „Sie greift sich einen Genialen und entlockt ihm eine Idee. Verspricht ihm die Welt, bis sie sein Exposé in Händen hat. Dann kickt sie ihn raus, weil sie Qualität zu Dumpingpreisen möchte.“

Christine Grän gönnt sich in ihrem Buch noch eine Genugtuung: Sie lässt Anna Marx wieder so ermitteln, wie sie sie einst erfunden hat: dick, ordinär und chaotisch.

JOACHIM KRONSEIN



Autorin Grän: „Ich dementiere heftig“



Produzentin Ziegler: „Ich bin nicht blond“

* Christine Grän: „Marx, My Love“. C. Bertelsmann Verlag, München; 256 Seiten; 19,90 Euro.